

Es gilt das gesprochene Wort

Maturfeier der Kantonsschule Solothurn

Freitag, 26. Juni 2015, 16.00 Uhr

Eishalle, Sportzentrum Zuchwil

**Begrüssungsansprache von Regierungsrat Dr.
Remo Ankli**

Liebe Maturae, liebe Maturi

Liebe Eltern und Angehörigen

Geschätzte Schulleitung und Lehrerinnen und Lehrer

Sehr geehrte Damen und Herren

Die letzten Monate waren für alle Beteiligten und Verantwortlichen beherrscht von Prüfungsvor- und nachbereitungen sowie den Prüfungen selber. Mit der heutigen Maturfeier endet eine Zeit, die von Anspannungen geprägt war. Selber kann ich mich noch gut an die letzte mündliche Prüfung erinnern und daran, wie gross die Erleichterung war, als ich das Zimmer meiner Mathematiklehrerin verlassen durfte. Sie haben diesen Moment erst gerade hinter sich. Nun haben Sie Zeit und Musse zum Verschnaufen. Es ist gut, dass das Leben immer wieder solche zeitliche Freiräume bereithält. Gerade diese

Momente bieten Gelegenheit, kurz einen Blick zurück zu werfen, sich über das Erreichte gebührend zu freuen, denjenigen zu danken, die Sie auf Ihrem Weg bis zum heutigen Abend begleitet und unterstützt haben, und dann – ganz wichtig – sich neu auszurichten, Anlauf zu nehmen und die Zukunft in Angriff zu nehmen.

Also: Ein Blick zurückwerfen, das Erreichte feiern und sich für die Zukunft rüsten: an diesen Dreiklang will ich mich in meiner kurzen Ansprache halten.

Zum ersten Ton des Dreiklangs: Es ist mir als Bildungsdirektor eine Freude, Ihnen zum Erreichten, nämlich zur erfolgreich absolvierten Matur, dem gelungenen Abschluss ihrer Mittelschulzeit herzlich zu gratulieren. Ihre Maturazeugnisse sind ausgefertigt und unterschrieben; sie warten nur noch auf das Ende meiner Rede und auf den Moment der Aushändigung. Noch einmal: Herzliche Gratulation!

Beim zweiten Ton des Dreiklangs kann ich mich kurz halten. Wir sind uns wohl einig: Erfolge dürfen, ja müssen gefeiert werden. Was die gebührende Feier anbelangt, bin ich guten Mutes, dass Sie dazu keines, noch so gut gemeinten

Ratschlags aus dem Rathaus bedürfen. In diesem Sinne:
Feiern Sie schön!

Doch erlauben Sie mir, dass ich mich dafür beim dritten Ton des Dreiklangs ein wenig länger aufhalte und ein paar Worte mehr verliere.

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen für Ihre Pläne und Träume viel Glück zu wünschen. Der Grund dafür ist nicht der, dass wir Schweizer gemäss jüngster Ausgabe des World Happiness Report auf dem dritten Platz aller Länder stehen. Angesichts dieser Rangierung könnte man nachgerade in Versuchung kommen zu behaupten: Wir Schweizer sind bereits glücklich, wir brauchen keine weiteren Glückwünsche.

Gut, wenn man näher hinschaut, zeigt sich auch hier der sprichwörtliche Wermutstropfen, der die Freude trübt: Im innerschweizerischen Vergleich schneidet der Kanton Solothurn nicht sehr gut ab: Wir finden uns erst auf dem 15. Platz wieder. Interessant an der Reihenfolge: Im Kanton Zürich wohnen die glücklichsten Schweizer. Wer hätte das gedacht! Ein Zeitung hat deshalb den Titel gesetzt: „Das Glück wohnt in Zürich.“ Dagegen scheint in Solothurn das Glück weniger heimisch zu sein. So gesehen hätte ich also guten Grund, Ihnen Glück zu wünschen.

Wenn ich das dennoch nicht tue, hat das folgenden Grund: Wenn Glück gewünscht wird, dann klingt das, als wenn es Glück herabregnen würde, und das ohne unser Zutun, rein zufällig, ja willkürlich. Dieses passive Verständnis von Glück habe ich nicht im Sinn. Ich halte mich lieber an ein aktiveres Verständnis von Glück. Dieses wird deutlich im Spruch, dass ein jeder seines eigenen Glückes Schmied sei. Oder in der Redewendung: Er oder sie hat ihr Glück gemacht.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, es liegt mir völlig fern zu behaupten, dass wir das Glück im Griff hätten. Das Glück kann nicht erzwungen werden, und ab und zu haben wir auch Unglück und müssen unglückliche Momente ertragen. Gleichwohl gilt: Für eine glückliche, erfolgreiche und befriedigende Gestaltung des Lebens braucht es unser tatkräftiges Zutun.

Wir müssen selber anpacken, aktiv sein, Engagement zeigen. Um glücklich zu leben, braucht es Freiräume und die Freiheit, Entscheide zu treffen zu können. Schon vor rund 2400 Jahren hat der griechische Historiker Thukydides geschrieben, dass das Geheimnis eines glücklichen Lebens die Freiheit sei, und dass man wiederum für die Freiheit eine gesunde Portion Mut und Beherztheit brauche.

Das Leben gelingt, wenn du auch den Freiraum und die Freiheit hast, selber über die wichtigen Dinge entscheiden zu können – nicht über sämtliche Dinge, das ist klar, aber über die wesentlichen. Das eigene Leben darf nicht fremd- und ferngesteuert sein. Um aber solche Entscheidungen zu treffen, müssen wir uns ein Herz fassen, braucht es Beherztheit. Es braucht kein Heldentum, aber doch ein bisschen Mumm. Denn Freiheit und Freiräume sind immer auch verletzlich und unter Druck. Es braucht deshalb Mut und Einsatz, ja Ihren Mut und Ihren Einsatz, um sie zu verteidigen.

Freiheit bedeutet, dass man Verantwortung übernehmen muss, Verantwortung nämlich für die Mitmenschen, für die Angehörigen und für die Umwelt. Deshalb ist die Freiheit manchmal „schampar unbequem“. Georg Bernard Shaw sagte einmal: „Freiheit heisst Verantwortung. Deshalb wird sie von den meisten Menschen gefürchtet.“ Bitte fürchten sie die Freiheit nicht, seien Sie beherzt und schmieden Sie ihr Glück.

In den Monaten und Jahren, die vor Ihnen liegen, liebe Maturandinnen und Maturanden, werden Ihnen immer wieder Entscheidungen abverlangt werden. Nicht immer

sind diese gleich wichtig, aber immer werden Sie sich ihnen stellen müssen. Es wird dabei um Ihre nächsten Ziele gehen, um den Ausbildungsweg, den Sie einschlagen wollen, um den zukünftigen Beruf, um Beziehungen und Freundschaften und weiteres mehr. Es sind spannende, herausfordernde Entscheidungen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, liebe Ehemalige der Kantonsschule Solothurn, eben nicht viel Glück, sondern Mut und Beherztheit, Ihre Zukunft in Angriff zu nehmen und Entscheidungen zu treffen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit